

Des nahtes, dô diu schoene lac,
 ir triure unde ir trahte pflac
 nâch ir trütamîse, 12160
 nu kam geslichen lîse
 zuo der kemenâten in
 ir amîs unde ir arzatin,
 Tristan und diu Minne.
 Minne diu arzatinne
 si vuorte ze handen 12165
 ir siechen Tristanden.
 ouch vant s'îsôte ir siechen dâ.
 die siechen beide nam si sâ
 und gab in ir, im sie
 ein ander z'arzatie. 12170
 wer haete ouch dise beide
 von dem gemeinem leide
 vereinet unde bescheiden
 wan einunge an in beiden,
 der stric ir beider sinne? 12175
 Minne diu strickaerinne
 diu stricte zwei herze an in zwein
 mit dem stricke ir sîeze in ein
 mit alsô grôzer meisterschaft,
 mit alsô wunderlicher craft, 12180
 daz si unreloeset wâren
 in allen ir jâren.

Ein langiu rede von minnen
 diu swaeret hõfschen sinnen.
 kurz rede von guoten minnen 12185
 diu guotet guoten sinnen.

Swie lützel ich in mînen tagen
 des lieben leides habe getragen,
 des senften herzesmerzen,
 der innerhalp des herzen 12190

Als die Schöne nachts dalag
 und ihren traurigen Gedanken nachhing
 über ihren Liebsten, 12160
 da kamen leise hereingeschlichen
 in ihre Kammer
 ihr Geliebter und ihre Ärztin,
 Tristan und die Liebe.
 Die Ärztin Liebe
 führte an der Hand 12165
 ihren Patienten Tristan
 und fand auch ihre Kranke, Isolde, dort.
 Sie nahm die beiden Kranken
 und gab ihn ihr und sie ihm
 einander als Medizin. 12170
 Was hätte auch diese beiden
 von ihrem gemeinsamen Kummer
 getrennt und geschieden
 als die Vereinigung der beiden,
 die Fessel ihrer Sinne? 12175
 Die Verstrickerin Liebe
 fesselte ihre zwei Herzen
 mit dem Band der Süße aneinander
 in so großer Vollendung,
 mit solcher wunderbaren Gewalt,
 daß sie unlösbar verbunden waren
 für den Rest ihres Lebens.

Langes Reden über die Liebe
 ist vornehmen Menschen lästig.
 Eine kurze Erzählung über vorbildliche Liebe
 tut vortrefflichen Gemütern wohl. 12185

Wie wenig ich auch zu meiner Zeit
 das Leid der Liebe erfahren habe,
 die süße Herzensqual,
 die im Inneren des Herzens 12190

sô rehte sanfte unsanfte tuot,
 mir wisaget doch min muot,
 des ich im wol gelouben sol,
 den zwein gelieben waere wol
 und sanfte in ir muote,
 dô sî die leiden huote,
 die wâren suht der minne,
 der Minnen vîendinne
 von ir stigen haeten brâht.
 ich hân von in zwein vil gedâht
 und gedenke hiute und alle tage.
 swenne ich liebe und senede clage
 vûr mîniu ougen breite
 und ir gelegenheite
 in mînem herzen ahte,
 sô wahsent mîne trahte
 und muot, mîn hergeselle,
 als er in diu wolken welle.
 swenne ich bedenke sunder
 daz wunder und daz wunder,
 daz man an liebe vûnde,
 der ez gesuochen kûnde;
 waz vrôude an liebe laege,
 der ir mit triuwen pflaege:
 sô wirt mîn herze sâ zestunt
 groezer danne Setmunt
 und erbarmet mich diu minne
 von allem mînem sinne,
 daz meistic alle, die der lebet,
 an minnen hangent unde clebent
 und ir doch nieman rehte tuot.
 wir wellen alle haben muot
 und mit minnen umbe gân.
 nein, minne ist niht alsô getân,
 als wir s'ein ander machen
 mit velschlichen sachen.

so lieblich schmerzt,
 so verrät mir doch mein Verstand,
 dem ich bereitwillig glaube,
 daß die beiden Liebenden sich freuten
 und in glücklicher Stimmung waren,
 daß sie die leidige Bewachung,
 die wahre Krankheit der Liebe.
 und ihre Widersacherin,
 aus dem Wege geräumt hatten.
 Ich habe über die beiden viel nachgedacht
 und denke noch heute und auf ewig an sie.
 Wann immer ich mir Liebe und Liebesschmerz
 vor Augen halte
 und über ihre Beschaffenheit
 im Inneren nachsinne,
 dann beflügeln sich meine Gedanken
 und mein Weggefährte, die Sehnsucht,
 als ob sie bis in die Wolken wollten.
 Wenn ich im einzelnen
 die vielen Wunder bedenke,
 die man in der Liebe finden kann,
 wenn man sie richtig zu suchen versteht,
 welche Freude für den in der Liebe liegt,
 der sie aufrichtig empfindet,
 dann wird mein Herz sogleich
 größer als Setmunt,
 und ich bedaure die Liebe
 aus tiefstem Herzen,
 weil die meisten Menschen
 an der Liebe hängen und kleben
 und ihr doch nicht gerecht werden.
 Wir alle haben Verlangen
 und wollen die Liebe erfahren.
 Nein, Liebe ist nicht so,
 wie wir sie miteinander betreiben
 auf falsche Weise.

wir nemen der dinge unrehte war.
 wir saejen bilsensamen dar
 und wellen danne, daz uns der
 liljen unde rösen ber. 12230
 entriuwen des mac niht gewesen.
 wir müezen daz her wider lesen,
 daz dâ vor gewerket wirt,
 und nemen, daz uns der sâme birt. 12235
 wir müezen sniden unde maen
 daz selbe, daz wir dar gesaen.
 wir bûwen die minne
 mit gegelletem sinne,
 mit valsche und mit âkust
 und suochen danne an ir die lust
 des lîbes unde des herzen. 12240
 sone birt si niuwan smerzen,
 unguot und unvrucht unde unart,
 als ez an ir gebûwen wart.
 als ez uns danne riuwe birt
 und innerthap des herzen swirt
 und toetet uns dar inne,
 sô zîhen wir's die minne
 und schuldegen sî dar an,
 diu schulde nie dar an gewan. 12250
 wir saejen alle valscheit,
 sô sniden laster unde leit.
 tuo uns daz leit iht sêre wê,
 sô bedenken ez è:
 saejen bezzer unde baz
 unde sniden ouch daz. 12255
 wir, die zer werlde haben muot,
 swie sô er sî boese oder guot,
 wie tuon wir unseren tagen,
 die wir vertriben und verjagen
 in dem namen der minne
 und vinden niht dar inne 12260

Wir machen es falsch.
 Wir säen giftigen Bilsensamen aus
 und wollen dann, daß er für uns
 Lilien und Rosen hervorbringe. 12230
 Das geht gewiß nicht.
 Wir müssen das ernten,
 was wir zuvor gesät haben,
 und hinnehmen, was die Saat uns bringt.
 Wir müssen schneiden und mähen,
 was wir ausgesät haben. 12235
 Wir bauen die Liebe an
 mit gallebitterem Gemüt,
 mit Betrug und Falschheit,
 und dann erhoffen wir uns von ihr das Glück
 des Leibes und des Herzens. 12240
 Sie trägt aber nichts als Schmerzen,
 Böses, faule Früchte und Schlechtigkeit,
 so wie sie angebaut wurde.
 Wenn es uns dann Kummer bringt,
 und im Herzen wehtut
 und uns im Inneren fast umbringt,
 dann schieben wir das auf die Liebe
 und beschuldigen sie dessen,
 woran sie völlig schuldlos ist. 12250
 Wir alle säen Falschheit
 und ernten deshalb Schande und Kummer.
 Damit dieser Kummer uns nicht heftig schmerzt,
 sollten wir vorher bedenken, daß,
 wenn wir besser und besser aussäen,
 wir auch entsprechend ernten. 12255
 Wir, die wir unsere Gedanken auf Weltliches richten
 (ob sie nun gut sind oder schlecht),
 wie vertun wir unser Leben,
 das wir uns vertreiben und schnell verbringen
 im Namen der Liebe,
 und finden doch nichts darin 12260

niwan die selben arbeit,
die wir haben an sî geleit:
misselinge und ungeschiht! 12265
des guoten vinde wir dâ niht,
des unser iegelicher gert
und des wir alle sîn entwert:
daz ist der staete vriundes muot,
der staeteclîche sanfte tuot, 12270
der die rôsen bî dem dorne treit,
die senfte bî der arbeit;
an dem ie lît verborgen
diu wunne bî den sorgen;
der an dem ende ie vröude birt, 12275
als ofte als er beswaeret wirt.
den vindet lützel ieman nuo;
alsô vorwerke wir dar zuo.

Ez ist vil wâr, daz man dâ saget:
»Minne ist getriben unde gejaget 12280
in den endelesten ort.«
wirn haben an ir niwan daz wort.
uns ist niwan der name beliben
und han ouch den alsô zetriben,
alsô verwortet und vernamet, 12285
daz sich diu müede ir namen schamet
und ir daz wort unmaeret.
si swachet unde swaeret
ir selber ûf der erde.
diu êrelöse unwerde, 12290
si slîchet under hûsen biten
und treit von lasterlîchen siten
gemanicvaltet einen sac,
in dem s'ir diube und ir bejag
ir selbes munde verseit 12295
und ez ze strâze veile treit.
ôwê! den market schaffen wir.

außer eben derselben Mühsal,
die wir hineingelegt haben: 12265
Mißgeschick und Unglück!
Das Gute finden wir da nicht,
nach dem jeder von uns strebt
und das uns allen versagt ist:
dauerhafte Freundschaft,
die uns beständig erquickt, 12270
die neben Dornen Rosen trägt
und Annehmlichkeiten neben Mûhen,
die stets in sich vereinigt
Freude und Sorgen,
die immer wieder beglückt, 12275
sooft sie überschattet ist.
Die findet jetzt keiner.
So gehen wir damit um.

Es stimmt genau, was man sagt:
»Die Liebe ist verjagt und vertrieben 12280
an den entlegensten Ort.«
Wir haben von ihr nur noch den Begriff.
Nichts als der Name ist uns geblieben.
Aber auch den haben wir so zerredet,
so abgenutzt und verbraucht, 12285
daß die Todmüde sich ihres Namens nun schämt
und ihr das Wort zuwider ist.
Sie ist voller Geringschätzung und Kummer
über sich selbst auf Erden.
Würdelos und verachtet 12290
schleicht sie bettelnd von Haus zu Haus
und trägt schmachvoll
einen buntscheckigen Sack,
in dem sie ihr Diebesgut und ihre Beute
ihrem Munde vorenthält 12295
und es auf der Straße feilhält.
O weh! Den Markt stellen wir selbst.

daz wunder trîbe wir mit ir
 und wellen des unschuldic sîn.
 Minne, aller herzen künigin,
 diu vrîe, diu eine
 diu ist umbe kouf gemeine!
 wie habe wir unser hêrschaft
 an ir gemachet zinshaft!
 wir haben ein boese conterfeit
 in daz vingerlîn geleit
 und triegen uns dâ selbe mite.
 ez ist ein armer trûgesite,
 der vriunden alsô liuget,
 daz er sich selben triuget.
 wir valschen minnaere,
 der Minnen trûgenaere,
 wie vergânt uns unser tage,
 daz wir unserre clage
 sô selten liebez ende geben!
 wie vertuon wir unser leben
 âne liep und âne guot!
 nu gît uns doch daz guoten muot,
 daz uns ze nihte bestât.
 swaz ieman schoener maere hât
 von vriuntlîchen dingen,
 swaz wir mit rede vûr bringen
 von den, die wilent wâren
 vor manegen hundert jâren,
 daz tuot uns in dem herzen wol
 und sîn der selben state sô vol,
 daz lûtzel ieman waere
 getriuwe unde gewaere
 und wider den vriunt âne âkust,
 ern möhte sus getâne lust
 von sîn selbes sachen
 in sînem herzen machen.
 wan uns daz selbe z'aller zit

12300

12305

12310

12315

12320

12325

12330

Wir treiben Unerhörtes mit ihr
 und wollen daran auch noch unschuldig sein.

Die Liebe, Königin aller Herzen,
 die freie und einzigartige,
 ist käuflich zu haben.

12300

Wie haben wir sie gezwungen,
 uns tributpflichtig zu sein!

Wir haben eine schlechte Nachahmung
 als Stein in den Fingerring eingesetzt
 und betrügen uns selbst damit.

12305

Es ist ein jämmerlicher Betrug,
 wenn man einen Freund so belügt,
 daß man sich selbst täuscht.

12310

Wir falschen Liebenden,
 wir Betrüger der Liebe,
 wie verrinnen uns unsere Tage,
 daß wir unser Leid

so selten zu einem erfreulichen Ende bringen!

12315

Wie vertun wir unser Leben
 ohne Freude und ohne Gewinn!
 Trotzdem versetzt uns in Hochstimmung,
 was uns doch nichts angeht.

Wenn einer eine schöne Geschichte erzählt,
 die von Freundschaft handelt,
 wenn wir von denen berichten,
 die dereinst lebten

12320

vor vielen hundert Jahren,
 dann erquickt uns das im Herzen,
 und wir sind so erfüllt von dieser Begebenheit,
 daß kaum jemand

12325

aufrichtig und ehrlich
 und ohne Falsch gegenüber seinem Freunde ist,
 der nicht auch solche Beglückung
 für sich selbst

12330

in seinem Herzen schaffen möchte.
 Und doch liegt uns immer

mit jâmer under vüezen lit,
 dâ von ez allez ûf erstât:
 deist triuwe, diu von herzen gât.
 diu treit sich uns vergebene an.
 sô kêre wir daz ouge dan
 und triben die süezen
 unruochlich under vüezen.
 wir haben si mit unwerde
 vertreten in der erde.
 ob wir si gerne suohten dâ,
 wirn wizzen alles gâhes wâ.
 sô guot, sô lônbaere
 triuwe under vriunden waere,
 war umbe lieben wir si niht?
 ein blic, ein inneclîch gesiht
 ûz herzeliebes ougen,
 der leschet âne lougen
 hundert tûsent smerzen
 des libes unde des herzen.
 ein kus in liebes munde,
 der von des herzen grunde
 her ûf geslichen kaeme,
 ôhî waz der benaeme
 seneder sorge und herzenôt!

Ich weiz wol, Tristan unde Isôt,
 die gebitelôsen beide
 benâmen ouch ir leide
 unde ir triure ein ander vil,
 dô sî begriffen daz zil
 gemeines willen under in.
 jener gelange was dô hin,
 der die gedanken anget.
 swes gelieben gelanget,
 des triben s'under in genuoc,
 sô sich diu zît alsô getruoc.

12335

12340

12345

12350

12355

12360

12365

jâmerlich unter unseren Füßen,
 wovon all das entsteht:
 die Treue, die aus dem Herzen kommt.
 Sie bietet sich uns vergebens an.
 Wir aber wenden unsere Augen ab
 und treten die Wertvolle
 geringschätzig mit Füßen.
 Wir haben sie verächtlich
 in den Boden getrampelt.
 Wenn wir sie suchen wollten,
 so wüßten wir in der Eile nicht, wo.
 Wenn Treue so wertvoll und segensreich
 unter Freunden ist,
 warum lieben wir sie dann nicht?
 Ein inniger Blick
 aus den Augen des Geliebten
 stilt mit Sicherheit
 hunderttausend Schmerzen
 des Leibes und des Herzens.
 Ein Kuß von den Lippen des geliebten Menschen,
 der aus dem Grunde des Herzens
 kam,
 oh, wie kann der auslösch
 Sehnsucht und Herzensqual!

12335

12340

12345

12350

12355

Ich weiß wohl, Tristan und Isolde,
 die beiden Ungeduldigen,
 nahmen ebenfalls von ihrem Kummer
 und ihrem Leid einander viel ab,
 als sie erreichten das Ziel
 ihres gemeinsamen Wollens.
 Jene Sehnsucht war vorüber,
 die die Gedanken bedrängt.
 Wonach Verliebte sich sehnen,
 das taten sie häufig zusammen,
 wenn sie Gelegenheit dazu fanden.